

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Rühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

14. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

14. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 3.

Sonnabend, den 5. Januar.

1889.

Bekanntmachung.

In den § 20 und 23 bestimmt die Deutsche Wehr-Ordnung unter Anderen Nachstehendes:

1. Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20te Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.
2. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.
Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.
3. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.
6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatz-Behörden erfolgt ist.
Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen.
Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.
8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-Behörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
10. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Alle Wehrpflichtigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen hier anmeldepflichtig sind, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1889

während der üblichen Geschäftsstunden in der Rathsexpedition persönlich zu melden.

Den Geburtschein haben diejenigen, welche sich zum ersten Male melden, den Loosungs- und Gestellungsschein alle Anderen bei der Meldung vorzulegen.

Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren werden auf die ihnen nach Punkt 6 der vorstehenden Bestimmungen obliegende Verpflichtung noch besonders aufmerksam gemacht.

Zwönitz, den 2. Januar 1889.

Der Bürgermeister.
Dr. Rühl.

Bekanntmachung.

Die Gesetz- und Verordnungsblätter für das Königreich Sachsen 16. und 17. Stück vom Jahre 1888 sind hier eingegangen und liegen an Rathsstelle 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus. Dieselben enthalten:

- Nr. 65. Verordnung, die deutsche Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 betr.
- „ 66. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der schmalspurigen Secundärbahn von Schönfeld nach Geyer betr.
- „ 67. Verordnung, zu Ausführung des § 66 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 und vom 6. Mai 1880.
- „ 68. Verordnung, die veränderte Verfassung des Polizeiamtes zu Leipzig betr.
- „ 69. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Erweiterung der Bahnhofsanlage in Sebnitz betr.
- „ 70. Bekanntmachung, die Ueberweisung der Gemeinde Reudnitz in die Gohorie Leipzig I betr.

Zwönitz, den 2. Januar 1889.

Der Stadtrath.
Dr. Rühl.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Wie das „Chemn. Tgbl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, scheidet Herr Geheimer Regierungsrath Amtshauptmann Schwedler, ein wegen seiner Leutseligkeit und Humanität im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz, wie auch in der Stadt selbst hochbeliebter und geschätzter Beamter, aus seiner jetzigen Stellung, indem er einem ehrenreichen Rufe als Director der königl. Brandversicherungskammer in Dresden, welche Stelle durch den Tod des Geheimen Regierungsrathes Edelmann erledigt ist, Folge leistet. Herr Geheimer Regierungsrath Amtshauptmann Schwedler war 21 Jahre lang, darunter 14

Jahre hindurch als Amtshauptmann in Chemnitz thätig und allseitig wird mit großem Bedauern die Nachricht von dem Weggang des allgemein beliebten Beamten vernommen werden. Sein Nachfolger ist, wie weiter gemeldet wird, kürzlich in Chemnitz gewesen und hat sich seinem Herrn Vorgänger, wie den Beamten der hiesigen königl. Amtshauptmannschaft vorgestellt; es ist dies Herr Oberregierungsrath Amtshauptmann Dr. Fischer in Freiberg, dessen Weggang von dort, in der Stadt Freiberg, wie auch in der ganzen Umgegend allgemein bedauert wird. Dieser ausgezeichnete Verwaltungsbeamte erfreute sich in Stadt und Land großer Beliebtheit und insbesondere erblühten die freiwilligen Feuerwehren und Militärvereine

in ihm einen stets wohlwollenden und hilfsbereiten Förderer ihrer humanen und patriotischen Zwecke.

— Vom 1. Januar 1889 ab traten folgende Abänderungen der Postordnung in Kraft. Der Meistbetrag für Postaufträge zur Geldeinzahlung wird von 600 Mk. auf 800 Mk. erhöht. An Eilbotenlohn für Postsendungen und Telegramme nach Landorten sind vom Empfänger voraus zu bezahlen für Briefe und Telegramme 60 Pfg., für Pakete 90 Pfg. Gedruckte Doppelparten können offen, also ohne Band oder Umschlag, zur Beförderung gegen das Drucksachenporto aufgeliefert werden, auch wenn ihre nach Außen gelehrte Rückseite mit gedruckten Angaben versehen ist.

— Chemnitz. Wie das „Ch. Z.“ hört, soll die Untertunnelung des Hauptbahnhofes am Mittwoch, den 2. Januar, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Aue, 1. Januar. In außerordentlicher Sitzung des Stadtgemeinderaths wurde Herr Rathsassessor Dr. Kreyßmar in Leipzig einstimmig zum Bürgermeister von Aue gewählt. — Herr Fabrikbesitzer Gustav Albrecht Lange in Auerhammer ist als Gemeindevorstand daselbst verpflichtet worden.

— Schneberg, 1. Januar. Ein verdienstlicher städtischer Beamter, Herr Rosenfeld, konnte heute auf eine 25jährige Thätigkeit als Stadtcassirer hier selbst zurückblicken. Die Stadtvertretung ehrte denselben durch ein Anerkennungsschreiben und Gewährung einer Gratification.

— Der Haushaltplan für 1889 ist von den städtischen Collegien noch im alten Jahre zum Abschluß gebracht worden. Derselbe weist eine Einnahme von 208949 Mk. und eine Ausgabe von 257008 Mk. auf, so daß sich der durch städtische Steuer zu deckende Fehlbetrag auf 48259 Mk. stellt. Diese Zahlen zeigen, daß die Verwaltung unserer Stadt im Verhältnis zu ihrer Größe (8000 Einw.) eine umfangreiche ist; die Stadt hat noch größeren Grundbesitz, Wald zc.

— Reichenbach. In Sachen des seit dem 27. Novbr. vor. Jhrs. vermißten 7jährigen Kindes der Wetter'schen Eheleute haben am Weihnachtsheligenabend, wie auch an einigen anderen Tagen der vergangenen Woche erneute Nachforschungen in den Teichen des Gainsdorfer Grundes, sowie auch bei den städtischen Wasserreservoirs jener Gegend stattgefunden, aber leider ebenfalls resultatlos. Es hat sich nichts ergeben, was auf irgend welche Spuren über den Verbleib des Kindes hätte führen können.

— Dederan. In sehr richtiger Erkennung der Thatsache, daß die kleinen Arbeiter resp. Meister sehr oft, ja fast ausschließlich nach einer jahrelangen schweren Thätigkeit mittel- und hilfloser dastehen als die Arbeitnehmer, haben sich die gesammten hiesigen Innungen in einer Petition, in welcher gebeten wird, auch die kleinen Arbeitgeber und Meister, ohne Rücksicht darauf, ob sie einer Innung zc. angehören, der Vortheile der Invaliditätsversicherung theilhaft werden zu lassen, an den Reichstag gewandt. Das entschiedene nur zu billigen Vorgehen verdient allseitige Nachahmung, dann dürfte wohl auch ein Erfolg in dieser Richtung erzielt werden.

(Dederaner Wochenblatt.)

— Im „Deutschen Schützen“, einer beliebten Schankwirtschaft in Döbeln, ist während der nächsten Zeit eine sehenswürdigste Ausstellung. Dieselbe besteht aus einem Teppich, der aus lauter Aufstellungen deutscher Regimenter zusammengesetzt ist. Die ziemlich große, geschmackvoll in Sternform zusammengestellte bunte Fläche sieht einer Musterkarte nicht unähnlich. Der Verfasser der Seltenheit ist ein dortiger Feldwebel, dem das Sammeln ziemlich viel Mühe verursacht hat.

Wochenschau.

Deutsches Reich. Die erste Woche des neuen Jahres hat eine Reihe politischer Rundgebungen gezeigt, die, an den Jahreswechsel anknüpfend, nur geeignet erscheinen, die Hoffnungen auf Erhaltung des Weltfriedens zu verstärken. Namentlich sind seitens des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza beim parlamentarischen Neujahrsempfange sehr friedenzuverstehliche Aeußerungen gefallen und aus gleichem Anlasse hat auch König Humbert von Italien seiner Friedenszuversicht Ausdruck verliehen. Ferner sind infolge des Jahreswechsels sehr herzliche Glückwunschtelegramme zwischen Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi, weiter zwischen letzterem und dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck ausgetauscht worden, welche Rundgebungen ebenfalls vertrauensvolle Ausblicke in die Zukunft eröffnen. Schließlich ist auch die Neujahransprache des Präsidenten der französischen Republik in durchaus friedlichem Tone gehalten und unter dem Eindrucke all' dieser guten Neujahrswünschte kann die politische Arbeit überall mit frischem Muthe wieder aufgenommen werden.

Der Neujahrsempfang am Berliner Hofe ist von keinerlei politischen Aeußerungen begleitet gewesen und weder vom Empfange der Minister und Generale, noch von demjenigen der Volkshäuser durch Kaiser Wilhelm wird etwas von politischer Bedeutung berichtet. Im Uebrigen trug der erste Jahresempfang unter Kaiser Wilhelm II. die üblichen Züge einer derartigen Hofgesellschaft und gestaltete sich gleich den früheren Neujahrsempfängen am kaiserlichen Hofe zu einem glanzvollen, farbenprächtigen Bilde.

Großherzog Friedrich von Baden hat anlässlich des Jahreschlusses den Mitgliedern seines Ministeriums ein Handschreiben zugehen lassen, welches von Neuem Zeugniß von der hochherzigen Gesinnung des badischen Monarchen und der ersten Auffassung seiner Herrscherpflichten ablegt. Das Schreiben dankt den badischen Ministern für die Unterstützung, welche sie ihrem Souverain in dem ereignisvollen Jahre 1888 geleistet und rühmend wird hierbei die über den wechselnden Tagesanschauungen der Parteistandpunkte stehende politische Haltung der Minister hervorgehoben. Warme Anerkennung

sollt Großherzog Friedrich in seiner Rundgebung der treuen Mitwirkung der Mitglieder des Staatsministeriums an den vielfachen und zum Theil so schwierigen Regierungsaufgaben und spricht er die Hoffnung aus, daß es der gemeinsamen Fürsorge der Minister gelingen werde, auch im neuen Jahre die vielfachen Aufgaben, welche das Landesinteresse erfordern, zum glücklichen Ziele zu führen. „Trachten wir darnach“, schließt das großherzogliche Schreiben, „daß die Störungen in dieser Arbeit, welche so leicht aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Parteianschauungen sich ergeben können, durch die möglichste Unbefangtheit der Regierung überwunden werden.“

Das neue Jahr hat in seinem Anfange als die bemerkenswertheste Nachricht im Bereiche der innerdeutschen Angelegenheiten diejenige von der laut königlichem Erlasse auf den 15. Januar festgesetzten Einberufung des preussischen Landtages gebracht. Da der Reichstag am 9. Januar seine durch die Weihnachtspause unterbrochenen Arbeiten wieder aufnimmt, so bringt der sechs Tage hierauf erfolgende Zusammentritt des preussischen Landtages das parlamentarische Leben zu seiner vollen Entfaltung, nur wird sich das meiste Interesse nach wie vor auf den Reichstag concentriren. Denn was den preussischen Landtag in seiner neuen Session erwartet, sind keineswegs gesetzgeberische Aufgaben allerersten Ranges und steht überhaupt nur eine kurze und geschäftsmäßige Session zu erwarten. Der Reichstag dagegen tritt jetzt erst in den wichtigsten Theil seiner Thätigkeit ein, nur daß dieselbe vorwiegend die Commissionen beschäftigt werden, in erster Linie die Commission für die Altersversicherungsvorlage, ferner die Budget-Commission und weiter die Commission zur Vorberathung des Genossenschaftsgesetzes. Das Plenum des Reichstages wird in den nächsten Wochen zumeist durch die Specialberathung des Stats in Anspruch genommen werden, doch richtet sich darüber hinaus die Aufmerksamkeit bereits der angekündigten „ostafrikanischen“ Vorlage entgegen und werden sich an dieselbe unzweifelhaft wichtige colonialpolitische Debatten knüpfen, die vor Allem den Standpunkt der Regierung wie des Parlamentes hinsichtlich der weiteren in Ostafrika zu ergreifenden Maßregeln genau darlegen dürften.

Das vor einiger Zeit eingereichte Entlassungsgesuch des Vorsitzenden des braunschweigischen Staatsministeriums, Grafen v. Görz-Wrisberg ist nunmehr vom Prinz-Regenten Albrecht abgelehnt worden. Man kann dem Lande Braunschweig nur Glück dazu wünschen, daß ihm eine so verdiente Persönlichkeit, wie Graf von Görz-Wrisberg, an der Spitze seiner Regierung erhalten bleibt.

Aus Deutsch-Ostafrika brachte die erste Woche des neuen Jahres die Kunde von einem abermaligen blutigen Zusammenstoß zwischen den Deutschen und den arabischen Aufzählern, dessen Schauplatz die Hafenstadt Dares-Salam gewesen ist; doch liegen über den Verlauf des Kampfes noch keine Einzelheiten vor. Sonst hat der ostafrikanische Telegraph zum Jahresanfang noch die Nachricht vom Eintreffen eines griechischen Händlers in Suakin gemeldet, der vor zwei Monaten aus Chartum entwichen ist und nach dessen Berichten man in Chartum von der angeblichen Gefangennahme Emin Pascha's durch die Mahdisten nichts weiß, im Gegentheil sollten die Streitkräfte des Mahdi zwei Mal durch die Truppen des Emin Pascha's geschlagen worden sein.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Socialdemocraten haben zum Jahreswechsel in Wien einen Parteitag abgehalten, auf welchem eine Menge Resolutionen zur Annahme gelangten, und zwar gegen die Stimmen der radicaleren Congresstheilnehmer. Die letzte der angenommenen Resolutionen charakterisirt sich als ein geharnischter Protest gegen den Liechtenstein'schen Schulantrag, der als ein freches Attentat auf die Volksschule bezeichnet wird und verlangt die Resolution die vollständig confessionlose Volksschule. Der Parteitag fand mit Absingung der Arbeiter-Marseillaise seinen Abschluß.

Das neue Jahr hat im österreichischen Herrenhause den erwarteten „Pairschub“ gebracht. Es wurden im Ganzen 12 neue Herrenhausmitglieder ernannt, die sich ziemlich gleichmäßig auf alle Parteien vertheilen.

Rußland. Auch von der Rewa kommen zum neuen Jahre Friedensklänge. Das „Journ. de St. Petersb.“ weist auf die Antworten König Humbert's und Tisza's auf die Neujahrsglückwünsche hin und sagt, alle Völker wünschten aufrichtig, daß das Jahr 1889 diesen glücklichen Voraussetzungen entsprechen möge. — Nun, dazu, daß dieselben sich erfüllen, kann Rußland ein gut Theil beitragen, wenn es etwas weniger mit seinen Truppenrüstungen und sonstigen militärischen Vorkehrungen rumort, als es in den letzten Jahren gethan hat!

Frankreich. Die republikanischen Parteien in der Stadt Paris scheinen der Sorge, wen sie bei der am 27. d. M. stattfindenden Deputirtenwahl Herrn Boulanger als gemeinsamen Candidaten gegenüberstellen sollen, noch immer nicht ledig zu sein. Es ist wenigstens noch nichts bekannt geworden, daß die Verhandlungen zwischen gemäßigten Republikanern, Radicalen und den revolutionären Gruppen der äußersten Linken irgendeinen Erfolg gehabt hätten und Boulanger hat nicht ganz Unrecht, wenn er sich schon halb und halb als den „Erwählten“ auch von Paris betrachtet.

Im Befinden des Ministerpräsidenten Floquet, der sich bereits seit einiger Zeit insofern einer Erkältung unwohl fühlt, ist durch die Neujahrsempfänge, denen Floquet betwohnte, eine kleine Verschlimmerung eingetreten, welche Floquet nöthigt, das Zimmer zu hüten.

Rumänien. Ein weiteres erwähnenswerthes Ereigniß der Jahreswende von der Balkanhalbinsel wird aus Bukarest gemeldet, wo der russische Gesandte Sitrowo seine Abberufung erhalten hat. Den Vertreter Rußlands in der rumänischen Hauptstadt umgiebt ein ziemlich zweideutiges Renomé, denn es ist ein offenes Ge-

heimlich, daß Sitromo eines der hauptsächlichsten Werkzeuge der panslawistisch-russischen Actionspartei auf der Balkanhalbinsel war. Die rumänische Regierung soll nicht wenig erfreut darüber sein, daß dieser diplomatische Wühlhuber nun endlich auf Nimmerwiedersehen geht.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Plötzlich regte er sich. Nur ein schwaches Stöhnen war es, das über seine Lippen debte, und nur eine unsichere Bewegung seiner Rechten, mit der er nach dem Haupte der vor ihm knieenden Tochter griff. Alice, flüsterte er, betest Du zu Gott?

Ich bete, Vater, hauchte Alice. Sie war sich kaum bewußt, was sie sprach.

Und stehst Du, rief er lauter, daß nicht mein Name geschändet sein möge, damit nicht der Fluch meiner Sünde das unschuldige Haupt meiner Sünde trifft?

Fieberwahn, sprach der anwesende Arzt vor sich.

Vertrauen Sie, Herr v. Waldheim, besänftigte der Priester; Gott wird vergeben —

Wie von einem Dämon getrieben fuhr der Guts herr auf. Er sah den Arzt, die Diener, den Priester, und mit einem ächzend hervor gestoßenem Mein Herrgott, erbarme Dich! schien ihm der Athem nunmehr stille zu stehen.

Alice, rief der Guts herr plötzlich, vergieb Du mir, so wie der ewige Richter meine Sünde vergebe! Fluche nicht der Stunde, in welcher einst das Schicksal Dich mir zur Tochter gab.

In kindlicher Ehrfurcht neigte Alice das Haupt. Segne mich, Vater, hauchte sie unter Thränen, Dein Segen wird die Stütze meines ferneren Lebens sein.

So möge Gott Dich schützen! quoll es mit der ganzen Innigkeit des Gefühls von den Lippen des Guts herrn: Gott errette Dich von den Gefahren, in welche die Thorheit meiner Jugend Dein Dasein geleitet hat!

Dann sank er zurück. Der Arzt bemühte sich, ihm Erleichterung zu geben, indes der Priester für das Seelenheil des Sterbenden seine Gebete sprach.

Unter langsamen Stöhnen hatte Herr v. Waldheim den Geist aufgegeben. Man legte ihn auf eine Bahre, worauf der Arzt sich entfernte; nur der Priester blieb bei dem Entseelten mit Alice, die jetzt eine Waise im Leben.

II.

Monate waren vorbei.

Mit feierlichem Pomp, unter Begleitung aller der vornehmen Familien der weiten Umgebung war die Hülle des Entseelten auf dem Friedhofe beigesetzt worden und die unzähligen Blumenpenden hatten Zeugniß gegeben, ein wie geschätztes Mitglied der gesellschaftlichen Zirkel Herr v. Waldheim gewesen. Jetzt schmückte ein prächtiges Monument die Stätte, an welcher seine Gebeine bis zur Auferstehung ruhen, und für das Heil seiner Seele waren zahlreiche Andachtsübungen verrichtet.

Tag um Tag ging vorüber und vereinsamt lag Wallersbrunn da. Das glänzende Wohngebäude glich nur noch einem majestätischen Trauerhause; die Rondolenzbesuche, die während der ersten beiden Wochen die junge Erbin nicht eine Stunde allein gelassen hatten; waren eingestellt, die gerichtlichen Aufnahmen geschehen und jetzt ward es Alice v. Waldheim möglich, sich dem Schmerz der Erinnerung zu weihen.

Alice hatte die innigste Liebe für ihre Eltern empfunden; niemals hatte ein Zweifel an der Makellosigkeit des Vaters ihre kindliche Ergebenheit wankend gemacht; sie war gewohnt, in Herrn v. Waldheim, sowie ihrer Mutter ein Ideal an Tugend zu sehen, und die Verehrung, welche ihnen nach allen Seiten zu Theil ward, konnte nur dazu beitragen, ihre Pietät zu erhöhen. Um so mehr hatten die im Fieberwahn hervorgebrachten irren Reden — wie sie glaubte — des Vaters ihren Sinn erschüttert, wenn ihr auch niemals ein Gedanke an die Wahrheit des von Herrn v. Waldheim gemachten Bekenntnisses kam. Es ereignete sich nichts mehr, was ihre Trauer um den theuren Heimgegangenen unterbrochen haben würde; sie lebte ihrer Wehmuth.

Alice erreichte bald ihr achtzehntes Jahr. Sie hatte nichts gesehen als die Pracht ihrer elterlichen Heimath, nichts empfunden als die Liebe der Mutter, des sie verhätschelnden Vaters. Sie kannte nichts von der Welt und niemals war sie mit einem unsauberen Pfade in die geringste Verührung getreten.

Das einzige Leid war die Krankheit des Vaters gewesen, die mit bewundernswerther Geduld von ihr getragen worden war; nun traf sie in dem Tode des Herrn v. Waldheim der erste herbere Schlag.

Sobald die ersten Wochen vorüber waren, stürzte sie nichts mehr, sich ihren Thränen zu weihen. Ein Testament hatte sich nicht gefunden, somit blieb sie unbeschränkte Erbin all' des Reichthums; und auch dem Wunsche des Verbliebenen, den Geistlichen der Ortlichkeit zum Vormunde seines Kindes zu erwählen, war vom Gerichte Rechnung getragen, durch welchen Umstand Alice noch eine Stütze geboten ward.

Die Liebe, mit welcher Sie des theuren Heimgegangenen gedenken, wird zum Segen ihres Lebens werden, hatte der würdige Mann zu seiner Mündel gesprochen; und Alice bedurfte solchen Trostes, jetzt verlangte sie nach den Segenswünschen dessen, der ihr für die Zukunft Verather, Freund und Vater war.

Der Mai kam, Juni und Juli zogen vorüber und nichts unterbrach die Ruhe, die über Wallersbrunn lag. Die Bemühungen der benachbarten Zirkel, die junge Erbin ihrer Einsamkeit zu entziehen und mit in die Gesellschaft zu führen, blieben fruchtlos, da Alice jede Zerstreuung schweigend von sich wies.

Des Kästchens, welches Herr v. Waldheim ihr vor seinem Tode vertraute, hatte sie kaum mehr gedacht. Ihrem Versprechen getreu hatte sie es in Verwahrung genommen, aber niemals war ihr der Gedanke gekommen, daß ein Untersuchen seines Inhalts von Nöthen sei. Sie bewahrte es in einem Fache ihres Schreibtisches und es wären vielleicht noch Jahre verlaufen, ohne daß sie an ein Öffnen des verhängnißreichen Kleinods überhaupt gedacht haben würde, wenn ihr nicht durch ein paar Zeilen, die ihr in die Hand gekommen waren, die Veranlassung zur Durchsicht seines Inhalts geboten ward.

Während der ersten Julitage war ein Brief aus Rom, an Herrn v. Waldheim adressirt, angelangt. Alice hatte ihn erbrochen; doch konnte sie nicht anders glauben, als daß ein Irrthum sie necke, als sie las:

Werthgeschätzter Herr;

Nachdem mehr als zwei Monate über den Beginn des neuen Halbjahres verfloßen sind und ich keinerlei Nachricht von Ihnen habe, erlauben Sie mir, um Einsendung der Stationsgebühr zu ersuchen. Sie wollen diese Aufforderung nicht für eine Beleidigung nehmen, den Statuten unserer Anstalt gemäß sind Vorauszahlungen für alle Patienten ganz unerläßlich. Weitere Mittheilungen über Ihren Pflegling, sobald Sie solche wünschen, sind zur Disposition.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichsten Achtung, mit welcher ich die Ehre habe, mich zu zeichnen als Ihr ergebenster

Dr. Rimoli,

Director der Heilanstalt San Salvatore.

Alice glaubte, wie gesagt, nicht anders, als daß ein Irrthum vorliege; um so mehr erschrak sie, als drei Wochen nach diesem ersten ein zweites Schreiben einlief:

„Ew. Hochwohlgebornen,

(so hieß es hierin kurzweg).

Nachdem meine jüngste Aufforderung ohne Erfolg blieb, sehe ich mich veranlaßt, die Summe von . . . Gulden Stationsgebühr für den unserer Anstalt anvertrauten Patienten Herrn v. Ludwig durch Postauftrag von Ihnen zu beziehen. Ich ersuche, den Betrag zu begleichen, und zeichne mit vorzüglichster Hochachtung als Ihr ergebenster

Dr. Rimoli.“

Wie versteinert blickte Alice auf das Papier. War es überhaupt möglich, daß ihr das Verständniß der Sachlage kam? Sie prüfte das Couvert immer wieder, dann versügte sie sich zu ihrem Vormund, der in einer Laube des Parks weilte; doch ein Gefühl, worüber sie sich nicht Rechenschaft geben konnte, ließ sie auf halbem Wege rückwärts gehen. Die Erinnerung an die verzweifeltsten Reden des Herrn v. Waldheim vor seinem Tode kam über sie. War es möglich, daß, was der Guts herr im Wahn hervorgebracht, eine Thatfache seines Lebens berührte?

Dem jungen Wesen schien bei diesem Gedanken der Athem stille zu stehen. Den Brief zerknitterte sie in ihren Händen. Mit wirrem Auge starrte sie vor sich, da, in der Verwirrung, erinnerte sie sich des Euis. Konnte sein Inhalt mit diesen Zeilen in irgend einer Verbindung sein?

Alice schauerte, als ihr der Gedanke kam. Nein, es konnte nicht sein! Hastig öffnete sie den Schreibtisch und ergriff das Kästchen, das in der nächsten Sekunde geöffnet vor ihr lag.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* Schleich. Der als ein sehr tüchtiger Beamter bekannte Fürstl. Waldwarter Sachs von Oberböhmendorf wurde seit Sonnabend, den 29. ds., Vormittag vermißt und am Sonntag Nachmittag ist derselbe, nachdem mehrere 70 Mann zum Auffuchen ausgesendet waren, im Büstendittersdorfer Revier, welches S. mit zu begehren hatte, erschossen und an einem Baume aufgehängt aufgefunden worden. Sachs hatte zwei Schüsse, einen in den Arm und einen in den Kopf, erhalten und ist dann aufgehängt und beraubt worden, da dessen Gewehr, der Hut, der Geldbeutel und die Uhr fehlen. Der Leichnam wird, bis zur gerichtlichen Aufhebung, von 4 Mann abwechselnd bewacht. Gar nicht weit von der Mordstelle waren mehrere Waldarbeiter am Sonnabend beschäftigt, dieselben wollen auch 3 kurz aufeinander folgende Schüsse gehört haben, ohne jedoch weitere Notiz von der Sache zu nehmen. Von dem Thäter fehlt bis zum Augenblick jede Spur; hoffentlich wird derselbe bald entdeckt.

* Berliner Neujahrsfreuden. Die Miethen in Berlin sind zum neuen Jahr wieder fast allgemein gesteigert worden. Am härtesten betroffen werden davon die kleineren Leute, bei denen die Steigerung durchschnittlich 30 Mark pro Jahr beträgt.

* Halberstadt, 28. December. Ein Einbruchdiebstahl, welcher in gewisser Beziehung den Humor herausfordert, ist in der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtstag hier verübt worden. Die Diebe sind nämlich in das Gefängniß eingebrochen und haben aus dem Inspectionszimmer einen kleinen eisernen Geldschrank mit etwa 1000 Mk. Inhalt in baar und 6 Uhren (Reservat der Gefangenen) gestohlen. Der Diebstahl ist um so bemerkenswerther, als in der nächsten Nachbarschaft des Inspections-Flügels eine frequente Restauration sich befindet, welche die ganze Nacht hindurch geöffnet war. Jedenfalls sind die Einbrecher alte Kunden der Anstalt.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Erscheinungsfeste hält früh 1/9 Uhr Herr Diaconus Böfcher Beichte. Vormittag predigt Herr Pastor Claus über Matth. 2, 1—12; Nachmittag 1 Uhr Kindergottesdienst.

Am Erscheinungsfeste wird eine Kirchencollecte gesammelt für die Seidenmission.

Communion im Januar in der Kirche zu Zwönitz:
Am Erscheinungsfeste, den 6. Januar, früh 1/9 Uhr.
Am Sonntag, den 20. Januar, früh 8 Uhr.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 14. Januar 1889,

folten im

Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Zwickau

Ende der Bahnhofstraße

von Vormittags 9 1/2 Uhr an

die pro 1889 auf genannten Fürstlich Schönburgischen Forstrevieren zum Verschlag kommenden Nadelholzstämmen und Klößen an ca. 9200 Festmeter, sowie ca. 180 Festmeter Birkenholz, größtentheils noch anstehend und zwar:

ca.	Festm.	ca.	Festm.	Revier
900	Nadel- und	40	Birkenhölzer auf	Delsnitzer
700	" " " "	"	" " " "	Streitwalder
1100	" " " "	"	" " " "	Pfannenstieler
1000	" " " "	20	" " " "	Steiner
1600	" " " "	"	" " " "	Lichtensteiner
2100	" " " "	"	" " " "	Oberwaldburger
1000	" " " "	50	" " " "	Niederwaldburger
800	" " " "	70	" " " "	Kemser

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahl von 3 Mk. — Pf. pro Festmeter meistbietend versteigert werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Auction beibehalten.

Sämmtliche zum Ausgebot gelangenden Hölzer können an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich die Herren Kaufliebhaber deshalb an die Verwaltungen der genannten Reviere wenden.

Waldenburg, 10. November 1888.

Fürstlich Schönburgische Forstinspektion.

von Hopfgarten.

I. C.

Geflügelzüchter-Verein Zwönitz.

Geflügel-Inhaber, welche zu der am 13. und 14. Januar a. c. stattfindenden Ausstellung gesonnen sind, Geflügel auszustellen, wollen dasselbe behufs Aufnahme in den Katalog bis 8. Januar beim Vorstande anmelden. Aussteller haben während der Ausstellung nur ein Mal Entree zu entrichten.

Der Vorstand.

Pfeifenclub Zwönitz.

Zu dem am Hohenjährestage, den 6. Januar 1889, Abends 1/2 5 Uhr im Schießhause stattfindenden

Schmauß mit darauffolgendem Kränzchen und Christbaum-Verloosung

laden wir die geehrten Mitglieder und deren Damen hierdurch freundlichst ein.

Das Directorium.

Strumpfwaren in Posten und Parthien in jeder Nachart werden stets gekauft
äußere Johannisstr. Nr. 7 I.
Chemnitz.

Auf Abzahlung!

Taschenuhren, Regulateure, Wand- und Weckeruhren, unter Garantie,
Spiegel, Bilder und Schmuckfächer
empfehlen
Anton Fischer,
Einsiedel bei Chemnitz.

Ein Schuhmachersgehilfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Aug. Opitz.

Zum Antritt am 1. Februar wird ein solides, nicht zu junges Mädchen für die Küche eines kleinen Haushaltes gesucht. Anerbietungen unter H. 300 an Haasenstein & Vogler in Greiz erbeten.

Frisches fettes

Rindfleisch,

sowie Schöps- und Schweinefleisch, desgl. auch Ferkel- und Rauchs Fleisch empfiehlt
Reinhard Reutkirchner.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag warme Knoblauchwürst,
a Stück 10 Pfg., bei
Reinhard Reutkirchner.

Blauer Engel Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Ernst Böhme.

Gasthaus zur Linde

in Niederzwönitz.



Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein
Germann Sübner.

Gasthof zum Lehgericht

in Niederzwönitz.



Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Christian Faud.

Gasthaus z. grünen Garten

in Kühnhaide.



Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
August Weisner.

Turnverein Zwönitz.



Sonnabend, den 5. d. M.,

Abends 1/2 9 Uhr

Jahresversammlung.

Alle Mitglieder antreten.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl des Turnrathes.

Der Turnrath.

Freiw. Feuerwehr

Kühnhaide.

Heute Abend Versammlung im
Weisner'schen Gasthose.

Schuhmachersgehilfen-Verein

Zwönitz.

Nächsten Montag Abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

Cassiren sämtlicher Steuerreste.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Concordia“

in Niederzwönitz.

Sonnabend, den 5. Januar 1889,

Abends 9 Uhr im „Gasthaus zur Linde“

Monatsversammlung.

Der Vorstand.



Pfeifen-Club

Niederzwönitz.

Morgen, zum Hohenjährestage,

Nachmittag 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslocal II.

Tagesordnung:

1. Ablegung der Jahresrechnung.
2. Neuwahl des Directoriums.

Abends 7 Uhr Abmarsch vom „Gasthaus zur Linde“ zum Kränzchen des Brudervereins zu Zwönitz.

Der Vorstand.

Ein Logis im Hinterhaus ist zu vermieten.

Ernestine Pöschel, Annabergerstr.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser herzenguter Gatte, Sohn und Bruder

Max Hermann Seifert

in seinem 27. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag Mittag

12 Uhr statt.

Dies zeigen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Zwönitz, den 4. Januar 1889.

Gestern Abend 1/2 12 Uhr verschied plötzlich am Zahnkrampf unser liebes Töchterchen

Frieda

im Alter von 1/2 Jahr.

Dies zeigen wir nur hierdurch tiefbetrubt an.

Zwönitz, den 4. Januar 1889.

Bruno Mothes und Frau.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres unvergesslichen

Johannes

drängt es uns, für die überaus zahlreichen und herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbnisse unseres herzenguten Söhnchens unseren tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen. Besonderen Dank den geehrten Taufpathen des selig Entschlafenen für ihre sinnigen und schönen Geschenke, mit denen sie seinen Sarg schmückten. Dank auch der geehrten „Liedertafel“ zu Zwönitz für die erhabenden Trauergesänge am Vorabende des Begräbnistages. Dank, herzlichen Dank dem geehrten hiesigen Musikchore, sowie Herrn Stadtmusikdirector Tittel in Zwönitz für die unentgeltlich dargebrachte Trauermusik vor, bei und nach dem Begräbnisse. Insbesondere aber auch heißen Dank der ganzen Gemeinde Kühnhaide, sowie sämtlichen Schülern und Schülerinnen der hiesigen 4klassigen Schule nebst meinem lieben Collegen Herrn Berger für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, mit denen sie den lieben Heimgegangenen und auch uns geehrt haben. Dank auch für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein!

Unsern lieben Johannes aber rufen wir ein herzliches „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Schulhaus Kühnhaide,

am Begräbnistage.

Lehrer Rudolph, nebst Frau.